

Vorhang auf! für die renovierte Wiener Arena



Die Terrasse der neuen „Spange“

Foto: Markus Tomaselli

Von Dipl.-Ing. Günther Konecny

In den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts war die Wiener „Arena“ der Inbegriff für alternatives Kulturleben. Es war die Zeit der „Wilden Jungen“ und ihrer Kulturrevolution.

Als der Schlachthof im dritten Wiener Gemeindebezirk seine Pforten schloss und der große Gebäudekomplex abgerissen werden sollte, kam es 1976 zur Besetzung des Geländes, den die jugendliche Kulturbewegung unter dem Namen „Arena“ zum Sitz ihrer künftigen Aktivitäten erkor. Die Arena, der ehemalige „Auslands“-Schlachthof Wiens wurde zum Treffpunkt all jener, die sich der zeitgenössischen Kunst

verschrieben hatten, wobei dieser Begriff nicht eng zu betrachten war. Von Konzerten, Liederabenden, modernen Ballettaufführungen, zeitkritischen Theateraufführungen, Lesungen bis hin zum Musical war dort alles zu sehen und zu erleben. Man gab sich völlig frei und ungebunden, warf die Fesseln der Konvention ab. Der Verein „Forum Wien Arena“ wurde gegründet, der die Interessen der Arena-Bewegung in die Tat umsetzte. Trotz des unglaublichen Erfolges des Vereines wuchs der Widerstand der Gemeinde gegen die Arenabesetzer. Letztendlich einigte man sich mit der Gemeinde Wien, übersiedelte 1977 in den „Inlands-Schlachthof“ und bewahrte ihn so wenigstens teilweise vor der Spitzhacke. Mit Unterstützung der Gemeinde wurde dieser zur unabhängigen, nicht-kommerziellen „Arena“ für alternative Kultur.

Nach nahezu 30 Jahren Veranstaltungsbetrieb war eine Adaptierung des Jahrhundertwende-Industrieobjektes höchst notwendig: Nahezu der gesamte Gebäudekomplex war renovierungsbedürftig und die Infrastruktur für den Betrieb eines Jugendkultur- und Kommunikationszentrums nicht mehr geeignet. Insbesondere im Bereich des Schallschutzes und der Sanitär-Anlagen war eine Modernisierung dringend erforderlich.

Mit dem Wiener Architektenbüro RATAPLAN fand die Gemeinde Wien als Eigentümer und Bauherr der Arena ein Expertenteam, das

aufgrund früherer Projekte wie des MICA („Music Information Center Austria“) bewiesen hat, dass es versteht, zeitgenössische Architektur und historischen Baubestand kreativ und zugleich behutsam miteinander zu verbinden. RATAPLAN plante in bisher zwei Bauetappen den Umbau der Wiener Arena im 3. Bezirk. Der Startschuss für die erste Bauetappe fiel bereits im Jahr 1995. Im November dieses Jahres konnte nun der zweite Bauabschnitt nach einer Bauzeit von nur einem Jahr abgeschlossen werden, wobei hervorzuheben ist, dass während der gesamten Bauzeit der Veranstaltungsbetrieb auf dem Areal stets ungestört fortgesetzt werden konnte.

Stolz präsentierten am 11. November 2004 **Christian Tesar (Arena Wien)** und **Architekt Dipl.-Ing. Rudolf Fritz (Architekturbüro RATAPLAN)** die „Neue Arena“ und erläuterten die bisherigen Maßnahmen der beiden Bauetappen.

Die Aufgabenstellung

Die Gemeinde Wien als Auftraggeberin beabsichtigte, bei möglichst geringen Kosten, die Identität und den unverwechselbaren Charakter des Kulturzentrums Arena auch in architektonischer Hinsicht zu sichern. Weiters wollte man künftig verschiedenartige Aktivitäten wie Kulturevents, Kommunikation und Weiterbildung auf dem zirka 7.600 m² großen Areal ermöglichen. Alle Gebäude am Areal sollten reaktiviert und das



Die neu geschaffene „Spange“ verbindet Außen- und Innenbereich

Foto: Markus Tomaselli

Open-Air-Gelände mit Freiluftbühnen-Gerüst



Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Fotos: Markus Tomaselli



Die geteilte Zuschauertribüne der „Durchfahrtshalle“



Die Zuschauertribüne des Großen Saales mit der geschwungenen Rückwand



Freigelände mit der Openair-Bühne stärker mit der „Großen Halle“ verbunden werden, die zu modernisieren war, um die neuen Anforderungen optimal zu erfüllen. Dazu entwickelte RATAPLAN ein Konzept, welches für alle Räume und Gebäudeteile maximale Flexibilität für deren Verwendung bot und in welchem auch die Etablierung eines Restaurants vorgesehen war.

Umsetzung

Die absehbaren Kosten einer Gesamtanierung erforderten eine Umsetzung in mehreren Bauetappen. Dazu wurde ein Kompromiss zwischen Finanzierbarkeit und Dringlichkeit der Sanierungsmaßnahmen gefunden. Zuerst wurden die etablierten **Kernveranstaltungsgebiete** der Arena, nämlich **Open-Air-Bühne, Freiluftkino** und **„Große Halle“**, optimiert und räumlich wie funktional miteinander vernetzt. Erst in späteren Bau-

abschnitten sollten die in den restlichen Gebäuden bestehenden Raumreserven adaptiert werden. Während **der ersten Bauetappe von 1995 bis 1998** stand die Verbesserung der Sicherheit für die rund 3.000 Besucher des Open-Air-Geländes, die **Eindämmung der Lärmbelastung** der Anrainer, sowie die Erneuerung der **sanitären Einrichtungen** im Vordergrund. Die Open-Air-Bühne und das davor liegende Freigelände wurden abgesenkt, Lieferantenverkehr und Besucherstrom entkoppelt und ein zusätzlicher Notausgang zur Baumgasse eingerichtet. Die sanitäre Infrastruktur im Freibereich wurde durch den Einbau von WC-Anlagen im Ostflügel entscheidend verbessert. Der bis dahin verwendete WC-Bus konnte damit endlich vom Gelände verschwinden. Die **zweite Bauetappe (Fertigstellung November 2004)** umfasste die Erweiterung und Sanie-

rung der „Durchfahrtshalle“ durch den Einbau einer neuen Tribüne, sowie Umbau, Adaptierung und Renovierung der „Großen Halle“ inklusive deren bessere Einbindung in den Gesamtkomplex. Die Baukosten dafür betragen rund 3,5 Millionen Euro und wurden von der Gemeinde Wien aufgebracht.

Der zweite Bauabschnitt im Detail

Durchfahrtshalle

Die Nutzfläche der „Durchfahrtshalle“ wurde durch den Einbau einer neuen Tribüne von bisher 420 m² auf 505 m² erweitert. Die rohe Stahlbetonkonstruktion der Tribüne verändert nicht die schlichte Struktur des Raumes. Eine entsprechend große Ausnehmung in der Mitte der Tribünenstufen ermöglicht weiterhin die Durchfahrt von Lkws für die Zulieferung zur Open-Air-Bühne und



Foto: Markus Tomaselli

Foyer mit der geschwungenen Tribünenuntersicht

www.tuechler.net

Bühnenpodest ZOOM 1200

Das Bühnenpodest ZOOM 1200 besticht durch ein völlig neues Konzept für fest eingebaute Bühnenpodeste. So bietet es auch kleinen Sälen die Möglichkeit einer stufenlosen Höheneinstellung von Bühne und Tribüne durch nur eine Person. Es vereint maximale Stabilität mit einem stufenlosen Nutzhub von 120 cm, bei einer Einbautiefe von nur 25 cm. Für ZOOM 1200 ist keinerlei Verkabelung und Steuerung notwendig: Die Podeste in den Standardformaten 2 x 2, 3 x 1 und 2 x 1 Meter werden mittels einer mobilen, manuell bedienbaren Antriebseinheit bewegt.

Franz Tüchler GmbH, Rennbahnweg 78, A-1220 Wien, Tel.: +43 1-400 10, Fax: +43 1-400 10-20, e-mail: info@tuechler.at
 Generalvertrieb in Österreich von: HOAC GmbH, Hausmann GmbH, Adolph GmbH, Elseremo as, Peroni spa
 Tüchler Brno, Agentura Fundus s.r.o., Komenského 427, CZ-664 53 Ujezd u Brna, Tel.: +420 5 44 22 9001, Fax: +420 5 44 22 4202

TÜCHLER

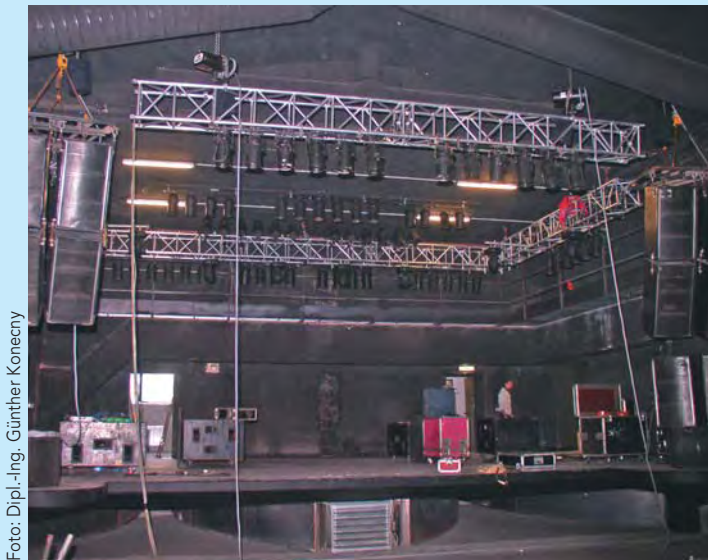


Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Die Bühne des Großen Saales

zur Hauptbühne in der „Großen Halle“. Durch den Einbau der Tribüne und einer Heizungs- und Lüftungsanlage wurde die „Durchfahrtschalle“ dauerhaft beispielbar gemacht und konnte so während des Umbaus der „Großen Halle“ auch als Ersatzhalle genutzt werden.

Große Halle

Der Veranstaltungsbereich der „Großen Halle“ wurde durch einen raumhohen Durchbruch in den bestehenden Zubau erweitert, in den die zirka 12 x 8 Meter umfassende Bühne verlegt wurde. Die Bühne wurde damit genau auf die gegenüberliegende Seite des Zuschauerraumes verlegt. Durch diese Maßnahme kann nun die Bühnenanlieferung über die bestehende Durchfahrt zur Baumgasse erfolgen, wodurch das übrige Areal verkehrsfrei bleibt. Diese Umstrukturierung sorgt auch für eine Entflechtung der Wege von Publikum und Akteuren, für bessere Einlassbedingungen und die Schaffung eines Foyers unter der Tribüne, d. h. für einen besseren funktionalen Ablauf insgesamt. Die Verlagerung der Bühne in den Zubau führte in der „Großen Halle“ zu einer Verdoppelung der Kapazität von 450 auf rund 900 Plätze. Durch eine neue Zwischendecke wurde sowohl für die „Große Halle“ als auch für Freiluftveranstaltungen eine zweite Publikums-ebene geschaffen. Hier gibt es

auch ein neues Buffet, welches nicht nur für innen, sondern nach dem Öffnen von Glastüren auch für die Open-Air Veranstaltungen Verwendung finden kann.

Foyer

Die geschwungene Untersicht der Tribüne dynamisiert den in voller Hallen-Höhe erlebbaren Raum des Foyers mit der Garderobe. Das Foyer verteilt den Besucherstrom direkt in die Halle und in den der Halle seitlich zugeordneten Bar-Bereich.

Im Foyer befinden sich außerdem die Zugänge zu den Sanitäranlagen, welche ebenfalls für den Open-Air-Betrieb genutzt werden können, und der Ausgang zur neu geschaffenen Galerie und Terrasse, die bei Freiluftkonzerten auch als Zuschauertribüne genutzt werden kann.

Der Filmprojektionsraum für das Freiluft-Sommerkino befindet sich über dieser Terrasse.

Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny



Christian Tesar (Arena) und Architekt Dipl.-Ing. Rudolf Fritz (RATAPLAN) präsentieren die „Neue Arena“



Foto: Dipl.-Ing. Günther Konecny

Zuschauer-Tribüne des Großen Saales mit Pult der Saaltechnik

Die „Spange“

Als einziger Neubauteil integriert sich als Herzstück des Entwurfs die „Spange“ zwischen Open-Air-Bereich und „Großer Halle“. Sie steht an der Stelle des ehemaligen Seitentracktes des Open-Air-Geländes, der wegen seines desolaten Zustandes abgerissen werden musste. Die „Spange“, ein Bauteil aus Sicht-Beton entwickelt sich als skulpturales Element vom neuen Stiegenhaus aus zwischen Open-Air-Bühne und Großer Halle über die Treppe zur Terrasse und deren Überdachung bis zur neuen Decke der Galerie. Sie verbindet den Außen- mit dem Innenraum sowie die Bauteile funktional miteinander. Sie ist auf mehreren Ebenen begehbare und bietet überraschende Aus-, Ein- und Durchblicke. Als Baustoff wurde bewusst Sichtbeton verwendet, um mit dem bestehenden Sichtziegelbau zu kontrastieren.

Die der Bühne zugeordneten **Backstage-Bereiche** im zweiten und dritten Obergeschoß wurden durch ein dem Bühnenhaus seitlich angebautes Lift- und Treppenhaus erschlossen. Die Lage des Treppenhauses zwischen Hallen- und Freiluftbühne ermöglicht erstmals die Benützung von Künstlergarderoben, Catering-Bereich und Nebenräumen für beide Bühnen. Die theatertechnische Ausstattung, inklusive Licht- und Tontechnik stammen aus vorhandenem Bestand.

In einem dritten Bauabschnitt soll die „Kleine Halle“ durch Sanierung und Optimierung des Raumgefüges adaptiert werden. Im „Ostflügel“ sollen Räume für eine Werkstatt und Tonstudios, sowie Seminarräume und ein Beislbetrieb entstehen.

Ausblick

Das Ziel, breitere Publikumsschichten anzusprechen, die Akzeptanz in der Nachbarschaft zu verbessern und im Zusammenspiel mit den in unmittelbarer Nähe neu adaptierten Gasometern die Aufwertung dieses Stadtteils zu fördern, scheint mit den getroffenen Maßnahmen durchaus erreichbar zu sein. Der Arena ist damit in jedem Fall ein noch langes Leben beschieden.